

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 106.

Winnenden, Donnerstag den 8. September

1887.

An die Wähler des II. württ. Wahlkreises!

Eine Neuwahl ist anberaumt, nachdem mein Mandat gemäß § 21 der Reichsverfassung durch meine Ernennung zum Landgerichtsrat erloschen ist. — Angesichts des glänzenden Vertrauensbeweises, der mir bei der letzten Wahl entgegengebracht wurde, folge ich freudig dem an mich ergangenen Rufe, mich aufs Neue um das Mandat zu bewerben.

Grosse und ernste Aufgaben hat der Reichstag in der vergangenen Session **erledigt**. — **Die Heeresorganisation**, wie sie im Gesetz über die Friedenspräsenzstärke vorgeschlagen war, **ist dem durch die Wahlen zum Ausdruck gekommenen Willen** der großen Mehrheit **der Nation entsprechend durchgeführt**.

Weitere außerordentliche zum Schutz der deutschen Grenzen notwendige Massregeln wurden genehmigt und dadurch **die Sicherstellung des Reichs** gegen äußere Feinde soweit möglich **gefördert**. — **Der bedrohte Frieden ist erhalten geblieben und wird**, falls nicht unberechenbare Zwischenfälle eintreten, **erhalten bleiben, so lange Deutschland die ihm gebührende Machtstellung wahr**.

Wie die Gesetzgebung des Reichs in dieser Session zu seiner Unabhängigkeit nach außen beigetragen, so hat sie auch die finanzielle Selbstständigkeit des Reichs bewirkt. — Dies geschah durch die Sicherung der Einkünfte aus dem Zucker in ihrer früheren Höhe und durch die stärkere Heranziehung des Branntweins in einer übrigens die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere die Kleinbrennerei möglichst schützenden Weise. — Hierdurch sind die Mittel geschaffen, die Bedürfnisse des Reichs zu decken.

Trotz der durch die Sicherung nach außen bedingten großen Opfer ist eine Herbeiziehung der Steuerkraft der Einzelstaaten zum Bedarf des Reichs nicht mehr erforderlich, ja es werden voraussichtlich Ueberschüsse erzielt, die vor allem den süddeutschen Staaten, so auch unserem Heimatlande zu gut kommen.

An dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist durch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Bauarbeiter und die Seeleute fortgearbeitet worden und dürfen wir hoffen, daß noch in dieser Wahlperiode der Schlussstein gesetzt wird, indem die Alters- und Invaliditätsversicherung zur Durchführung gelangt.

Welche Wohlthat Deutschland an diesen Einrichtungen besitzt, das wird gerade jetzt mehr und mehr auch von den Nachbarstaaten anerkannt.

Alle diese Aufgaben habe ich vor der letzten Wahl als die hauptsächlich zu erstrebenden Ziele bezeichnet und habe bei denselben nach Kräften mitgewirkt.

Ich kann es daher ohne Weiteres der Beurteilung der Wähler anheimgeben, ob ich das in mich gesetzte Vertrauen gerechtfertigt habe.

Für den Rest der Wahlperiode stehen abgesehen von der erwähnten Altersversicherung neue größere Gesetzgebungswerke nicht in Aussicht. — Meine Stellung zu den schwebenden Fragen: Socialisten-Gesetz, Zolltarif, Innungsfrage, Arbeiterschutz, Gerichtskosten u. s. w. ergibt sich aus meinem bisherigen Verhalten im Reichstage, über das ich jeweils Bericht erstattet habe, und aus meinen früheren öffentlichen Erklärungen.

Ich würde es mir zur Ehre rechnen, auch ferner diesem Reichstage anzugehören und mitwirken zu dürfen am Ausbau und der Festigung unseres deutschen Vaterlandes zum Nutzen des deutschen Volkes in Treue zu Kaiser und Reich!

Stuttgart im August 1887.

Ludwig Veiel.

Wie auch aus vorstehender Darlegung zu ersehen, hat unser bisheriger Reichstagsabgeordneter das von seinen Wählern in ihn gesetzte Vertrauen durchaus gerechtfertigt; und da wir der festen Ueberzeugung sind, daß dies auch in Zukunft der Fall sein wird, so richtet das unterzeichnete Wahlkomite, wie vor der letzten Wahl so auch diesmal wieder, an sämtliche Wahlberechtigten des Bezirks die dringende Bitte, ihre Stimme wiederholt unserem bisherigen Reichstagsabgeordneten

Herrn Landgerichtsrat Veiel in Stuttgart

zu geben. Möge kein Wähler den Gang zur Wahlurne scheuen, damit unserem bisherigen Reichstagsabgeordneten für seine seitherige Thätigkeit und für seine Opfer an Zeit und Geld durch eine glänzende Wiederwahl Anerkennung und der wohlverdiente Dank ausgesprochen werde.

Den 2. September 1887.

Das Veiel'sche Wahlkomite.

Zur Reichstagswahl für den II. Wahlkreis.

Darum haben wir wieder eine Reichstagswahl?

Der Artikel 21 des deutschen Reichsgesetzes lautet: „Wenn ein Mitglied des Reichstags ein besoldetes Reichsamt, oder in einem Bundesstaate ein besoldetes Staatsamt einnimmt, oder im Reichs- oder Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme in dem Reichstag und kann seine Stelle in demselben nur durch neue Wahl wieder erlangen.“

Dadurch soll den Wählern das Recht gesichert werden, zu prüfen, ob und in wie weit der Abgeordnete auch in seiner neuen Stellung unverändert der Mann ihres Vertrauens ist, und am Tage der Wahl sich hierüber zu erklären.

Nachdem nun unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Landrichter **Veiel**, zum Landgerichtsrat befördert wurde, gilt es, diese Erklärung für ihn abzugeben und dafür Sorge zu tragen, daß die Gelegenheit nicht von anderen Elementen zur Erlangung des Mandats benützt wird.

Es ist vielmehr Pflicht der Wähler durch vollzählige Beteiligung bei der Wahl unserem seitherigen Abgeordneten seinen Sitz im Reichstag zu erhalten, als demjenigen Manne, welcher unter sorgfältiger Wahrung der vaterländischen Interessen, durch treues Festhalten zu Kaiser und Reich im Sinne der überwiegenden Mehrheit der Wähler des II. Wahlkreises seine Pflichten als Reichstagsabgeordneter erfüllt.

An die Wähler des II. Württ. Wahlkreises!

Durch die Ernennung des seitherigen Abgeordneten Herrn Landrichter **Veiel** in Stuttgart zum Landgerichtsrat daselbst ist sein Mandat als Reichstagsabgeordneter erloschen und eine Neuwahl notwendig. Herr **Veiel** tritt als Kandidat wieder auf und wurde demselben von einer Anzahl freisinniger Wähler

Herr Gemeinderat **G. Bossert**

aus Gannstatt gegenübergestellt. Die Entscheidung, welchem der beiden Kandidaten der Vorzug gegeben werden soll, wird wohl den meisten der Wähler nicht schwer fallen und dürfen wir uns freuen, in Herrn **Bossert** einen durchaus freisinnigen und unabhängigen Mann als Vertreter gefunden zu haben, der Herrn **Veiel** getrost gegenübergestellt werden kann.

Ein Volksmann durch und durch, in der Politik kein Neuling, in wirtschaftlichen Fragen aus eigener Anschauung praktisch und erfahren, wird er auch den Fragen der Gesetzgebung mit derselben Ruhe, Umsicht und praktischem Verständnis begegnen wie sein juristischer Gegner, der auch im politischen Leben doch wohl noch zu den Neulingen gezählt werden dürfte.

Warum soll überhaupt unser Wahlkreis die Zahl der Beamten, die in nur zu großer Menge im Reichstag vertreten sind, noch vermehren? Wir sind von dem gesunden Sinne der Wähler überzeugt, daß sie einsehen, wie wenig ein Beamter, sei er Richter, oder was immer, zum Volksvertreter paßt. Wird er, kann er denn unbeschadet seiner Stellung stets und überall nach seiner innersten Ueberzeugung reden und handeln? Nein! Denn er muß sich stets fragen, was sagt die Regierung dazu, wenn ich hier oder dort opponiere? Freilich, wenn er der Regierung, wie es scheint, nur Vertrauensvota bringen, d. h. zu allem Ja sagen will, dann ist es ein anderes. Und selbst dann nicht! Wer ein Amt hat, warte seines Amtes! Haben wir denn so viel überzählige Beamte, um sie anstatt im Amt im Reichstag zu beschäftigen und so viel übriges Geld, um ihre Stellvertreter, so oft und solange sie abwesend sind, ebenfalls zu besolden? Wie räumt sich das mit der so dringend nötigen Sparsamkeit im Staatshaushalt?!

Nach alledem wird euch die Wahl leicht sein.

Gebt Eure Stimme dem einfachen, im praktischen Leben erfahrenen, für das Wohl der Allgemeinheit stets eintretenden

G. BOSSERT,

Gemeinderat in Gannstatt.

Das Wahlkomitee für **Bossert.**

Winnenden.
Es sollen für kommenden Herbst noch
4 Weinbergschützen
aufgestellt werden und werden Lusttragende ersucht, sich sogleich beim Stadtschultheißenamt zu melden.
Den 6. Septbr. 1887.
Stadtschultheißenamt: Jent.

Feuerwehr Winnenden.
Die Mannschaft der Spritze Nro. 2, Lisbeth, und Nro. 3, sowie die Butten- und Hydranten-Mannschaft haben am **Donnerstag den 8. ds.,** abends punkt 6 Uhr auszurücken. Antrittsplatz beim Magazin am alten Schulhaus.
Das Kommando.



Winnenden.
Eine schöne
Wohnung
hat bis Martini zu vermieten
Mech. Bäcker.

An- & Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Winnenden.
Geschäftsverkauf.
Unterzeichneter bringt am **Samstag, 10. Sept.** nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier ein sommerlich gelegenes, vor 7 Jahren neu und massiv erbautes einstöckiges Wohnhaus mit Zwerchhaus, 64 Quadratmeter Flächeninhalt, gutem gewölbten Keller, einem gangbaren Spezereiladen, nebst 1 Ar 81 Quadratmtr. Hofraum und Gemüsegarten zum Verkauf. Anschlag 3000 Mk. Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
Georg Häter.

Feuerwehr Winnenden.
Sonntag den 11. ds., morgens 6 Uhr haben die Steiger, Retter und Schlauchleger auszurücken.
Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.
Jahres-Auktion.
Kommenden **Donnerstag den 8. ds.** verkauft Frau **Wegger Häusermann Ww.** im Hause des Hrn. **Bäcker Schwarz** wegen Wegzug eine Anzahl Jahres-Gegenstände durch alle Rubriken, gegen gleich bare Bezahlung, wozu Liebhaber eingeladen sind.

(Unliebsam verspätet).
Männer-Turn-Verein
Stuttgart.



Für die so außerordentlich liebenswürdige Aufnahme, die wir bei dem Gauturnfest in Winnenden gefunden haben, fühlen wir uns gedrungen, der Stadt Winnenden, dem Festauschuß, dem Turnverein und ganz speziell dem **Gasthofbesitzer zur Krone u. dessen Frau** unsern **wärmsten Dank** auszubringen.
Der Ausschuß.

Winnenden.
Fleisch-Preise.
 Rindfleisch per Pfd. 45 Pfg.
 Kalbfleisch „ „ 50 „
 Schweinefl. „ „ 55 „

Wer 60 Pfennig
 in Briefmarken einsetzt, erhält **frko.**
 per Post einen geb. **Band** des in
 weitesten Kreisen bekanntesten u. beliebtesten
Schwäbischen Heimgartens
 mit sehr spannenden **Romanen** und
 ausgewähltem vermischtem Teil, Ge-
 dichten, Rätseln u. c. z. zugesandt.
 Es giebt nichts Passenderes und Bil-
 ligeres für Lesefreunde.
Borchert & Schmid
 in **Kaufbeuren.**

Winnenden.
 2 tannene
Bettladen
 hat billig zu verkaufen
 Schreiner **Laher.**

Winnenden.
Gebrannte Kaffee
 empfiehlt **C. F. Binz.**
 Eigene Brennerei.

Frachtbriefe
 und **Gilfrachtbriefe**
 sind zu haben in der
G. Fuß'schen Buchdruckerei.

Trunksucht.
 Das durch die briefliche Behand-
 lung und unschädlichen Mittel der
Heilanstalt für Trunksucht
 in **Glarus** (Schweiz) Patienten
 mit und ohne Wissen geheilt wur-
 den, bezeugen:
 N. de Moos, Hir-
 zel. R. Volkart,
 Bülach. J. Dom. Walther,
 Courchapois. G. Krähenbühl,
 Weid bei Schönenwerd. Frd.
 Schanz, Röhrenbach St. Bern.
 Frau Simmendingen, Lehrer's,
 Ringingen.
 Garantie! Halbe Kosten nach
 Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fra-
 gebogen gratis!

Hautkrankheiten
 Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer,
 Nasenröte, Leberflecken, Sommerspro-
 ssen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen,
 Knötchen, Krätze, Kopigrind, trockene
 und nässende Flechten, Hautjucken,
 Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß,
 Frostbeulen, Geschwülste, Wunden,
 Krampfadern u. c. behandle brieflich mit
 unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-
 störung!
Bremicker, pract. Arzt in Glarus.
 In allen heilbaren Fällen garantire
 für den Erfolg, und ist, wenn ge-
 wünscht, die Hälfte des Honorars erst
 nach erfolgter Heilung zu entrichten!!
 Adresse: „Bremicker postl. Constanz.“
Schuld- und Bürgscheine
 empfiehlt **G. Fuß, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.

Stuttgart, 5. Sept. Soeben ist der
 Entwurf des Gesetzes betr. Eintritt Württembergs
 in die Branntweinsteuergemeinschaft erschienen.
 Der einzige Artikel lautet: Das Königreich Würt-
 temberg tritt in die Branntweinsteuergemeinschaft
 nach den Bestimmungen des Artikels 47 des Reichs-
 Gesetzes vom 24. Juni 1887 ein. Die Motive
 heben unter anderem hervor, daß die den kleineren
 Brennereien gewährten Steuerermäßigungen, an
 welchen in Württemberg der weitaus größte Teil
 aller Brennereien teilhaben würde, event. geeignet
 sein dürften, den Vorsprung auszugleichen, welchen
 die größeren auf der Höhe der Technik stehenden
 Brennereien Norddeutschlands gegenüber unseren
 kleineren Betrieben voraus haben. Weiter empfeh-
 len die Motive den Beitritt Württembergs aus
 volkswirtschaftlichen, steuertechnischen und beson-
 ders finanziellen Gründen. Die Regierung beab-
 sichtigt daher, das württembergische Reservatrecht
 aufzugeben, wolle sich jedoch zuvor der Ueberein-
 stimmung mit den Ständen vergewissern. Die
 Arbeiten sind so gefördert worden, daß Württem-
 berg schon zum 1. Oktbr. den Beitritt zur Brannt-
 weinsteuergemeinschaft bewirken kann, ebenso wie
 dies nach verlässigen Nachrichten Baden und Bayern
 thun werden.

Stuttgart, 5. Sept. Die Ausstellung der
 Stuttgarter Versammlung deutsch-österreichischer Bienen-
 züchter wird am 13. Sept. morgens 9 Uhr eröffnet
 und ist bis 15. Sept. abends für jedermann zugäng-
 lich. Eintrittspreis am 13. Sept. 50 J., am 14.
 und 15. Sept. 30 J. Der Redakteur der Bienen-
 zeitung, Herr Stadtpfarrer Bälz von Isbhofen ist bereits
 heute hier eingetroffen, um die Leitung der Arbeiten
 für die Ausstellung zu besorgen.

Ein **Stuttgarter** hervorragender Musiker hat
 sich vorgestern in einem Anfall von Schwermut entleibt.

Gastwirtsstag. Am 7. und 8. d. Mtz.
 findet im **Stuttgarter** Stadtpark der zweite süb-
 deutsche Gastwirtsstag statt, mit welchem eine Aus-
 stellung von Haus-, Wirtschafts- und Kellerges-
 räten aller Art verbunden sein wird. Ueber 30
 der besten Stuttgarter und Cannstatter Firmen
 sind angemeldet. Die Beschäftigung steht den Be-
 suchern des Stadtparks offen. Die Ausstellung
 ist an beiden genannten Tagen von morgens 8
 Uhr an geöffnet, ausgenommen die Stunden von
 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags am
 7. September, während welcher die Verhandlungen
 stattfinden.

Cannstatt, 3. Sept. Das bekannte Anwesen
 des Hotels Herrmann ist ohne das Inventar um die
 Summe von 137 500 M. von Herrn Privatier Mehl
 hier für dessen Bruder in Odessa gekauft worden. Der
 Hotelbetrieb wird noch bis 1. Oktober d. J. fortge-
 führt. (N. Z.)

Maienfels, 4. September. Auch bei uns hier
 oben versuchen Schwindler ihr Handwerk. Vor einigen
 Tagen wurde Lehrer R. von einem Manne mittleren
 Alters besucht, der sich für einen Kleidergeschäfts-
 habere aus G. ausgab und erbot sich um ca. 5-10 M.
 damit seine Weiterreise ermöglicht wäre. Nach-
 dem er sich nun auch legitimiert hatte, händigte ihm
 R. 5 M. ein, worauf der Empfänger mit der Versiche-
 rung, das Empfangene des andern Tags per Post
 zurückbezahlen zu wollen, abreiste und nicht mehr ge-
 sehen ward. (U. 211)

Crailsheim, 5. Sept. Heute nacht brach
 in **Roßfeld** ein Brand aus, der 6 Gebäude
 einäscherte.

— Abgebrannt ist in **Roßfeld** je eine Scheuer
 von Bauer Ohr und Bauer Hippel, je das Wohn-
 haus und Scheuer von Bauer Stimpfig, Weber Grub
 und Holzmacher Chammer. Beschädigt wurde das
 Wohnhaus von Hippel. Von den Abgebrannten
 ist allein Grub unversichert. Chammer hatte von dem
 Brande Meldung in Maulach zu machen, bis er zu-
 rückkam lag sein Anwesen in Asche.

— In **Nedargröningen** wurde der 57
 Jahre alte Friedrich Knödel, Proviantarbeiter aus
 Ludwigsburg, tot aus dem Nedar gezogen. Armut
 und Mangel an häuslichen Freuden haben den Un-
 glücklichen scheint's zur schrecklichen That der Selbstver-
 richtung getrieben.

Lüdingen, 2. Septbr. In Nehren nistete
 sich im Juni d. J. in bedeutender Höhe im Schulhaus
 ein Bienenschwarm ein und ließ sich zwischen Gyps-
 bede und dem Bretterboden des dritten Stockes nieder,
 so daß ihm nicht beizukommen war. Anlässlich einer
 Reparatur ersuchte der Gypfer den ganzen Schwarm.
 Bei Wegnahme der Bretter konnten dem improvisierten
 Bienennest volle 20 Pfd. Honig entnommen werden,
 die zwischen Fuder und Besizer geteilt wurden. —
 Binnen Jahresfrist verloren hier nicht weniger wie
 drei Kinder die Finger beim Spielen mit der Futter-
 schneidmaschine. Gestern brachte ein Mädchen die
 Hand unter eine Walze, kam aber mit dem Verlust
 des äußeren Fingergelenkes davon.

Esingen, 4. Sept. Gestern abend kurz vor
 10 Uhr warf sich ein hier erst 17 J. alter Fabrik-
 arbeiter unmittelbar vor Ankunft des letzten Stuttgarter
 Zübinger Zugs auf die Schienen. Der Führer spürte,
 daß da was nicht in Ordnung, aber das Notsignal
 kam zu spät. Als man vom Bahnhof nach der kaum
 500 m entfernten Unglücksstelle zurückging, fand man
 die schrecklich zerfetzte Leiche mit abgedrücktem Genid,
 den einen Fuß etwa 150 Schritt davon entfernt, den
 andern abgerissen neben dem Körper. Ueber den Be-
 wegrund des jugendlichen Selbstmörders zu dem un-
 seligen Schritt fehlt jede Aufklärung.

— Aus **Reutti** (Ulm) schreibt die Sch.:
 Gestern, als am Sedanstage, erhielt der Veterane
 Hörmann von hier 1500 Mark Unterstützung seit
 1870 her nachbezahlt. Der Veterane ward im deutsch-
 französischen Kriege mehrfach verwundet und lag lange
 Zeit im Militärhospital; seit seiner Entlassung daraus
 trankelte er und konnte seinem Handwerk als Schuh-
 macher nur teilweise nachkommen. Die Bittschriften
 um Erhöhung der kaum nennenswerten Unterstützung
 blieben erfolglos, bis sich Herr Hauptmann a. D.
 Glaser, ein Schwager des Herrn Gutsbesizers Rispert
 auf Reutti, für den erwerbslosen Veteranen verwendete,
 was dann auch von dem geoffenen Erfolg begleitet war.

— Das „**U. Tgbl.**“ berichtet: Auf eine der
 vielen Annoncen, welche gegen Einsetzung einer
 gewissen Gebühr den Nachweis lohnenden Neben-
 verdienstes in Aussicht stellen, sandte ein hiesiger
 Herr die bedungenen 50 Pf. ein und erhielt dafür
 ein Rezept, um — Tinte zu bereiten. In ähn-
 licher Weise wurde einer Frau, der auch ein ehren-
 hafter Nebenverdienst von jährlich 2000 bis
 3000 Mark einleuchtend erschien, von Leipzig aus
 angeraten, Briefumschläge anzufertigen; die Ein-
 richtung hiezuhierzu erhalte sie gegen Bürgschaft auf
 Ratenzahlung um den Preis von 250 Mark.

Tagesberichte.

Berlin, 5. Sept. Bezüglich der österreichischen
 und französischen Quelle entstammenden Nachricht von
 einer beabsichtigten Zusammenkunft des deutschen und
 des russischen Kaisers in Stettin kann die „Nordd.
 Allg. Ztg.“ versichern, daß in unterrichteten Kreisen

von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt sei.
 Die ganze Nachricht beruhe lediglich auf Mutmaßungen,
 es liege nichts vor, was zur Annahme berechtige, daß
 ein Besuch des Zaren in Stettin beabsichtigt sei.

Hamburg, 4. Sept. Nach einer Mitteil-
 ung des „Fr. Z.“ bestätigt eine Depesche des
 „Hamb. Corresp.“ aus Berlin trotz des Dementis
 der „Köln. Ztg.“ die Nachricht, daß vor der Ab-
 reife des Zaren nach Dänemark ein Attentat auf
 denselben stattgefunden habe. Der Zar erhielt einen
 Prellschuß, der eine Quetschung des linken Armes
 verursachte. Trotzdem keine Blutung stattfand,
 ist die Verwundung doch schmerzvoll.

— Aus **Magdeburg** wird gemeldet, daß
 die Neustädter Aktienbrauerei, eine der größten
 Deutschlands, am 3. September abgebrannt ist.

Wolnzach, 28. Aug. Als gestern nacht
 11 Uhr der Mitterknecht des Bürgermeisters Dall-
 maier hier mit dem Kleinhändler Huterer im Ge-
 spräche an der Mauer des Hauses lehnte, trennte
 sich von fünf vorüberschreitenden Burschen ein acht-
 zehnjähriger Mensch, **Wicht**, rempelte absichtlich
 an den Huterer an und stieß demselben das Mes-
 ser in den Rücken, wodurch das Herz zerschnitten
 wurde und augenblicklicher Tod eintrat. Der
 Thäter wurde verhaftet.

Neuburg a. d. D., 1. Sept. Ueber den
 an der Söldnersfrau Behringer von Mörslingen
 begangenen Raubmord werden folgende seltsame
 Einzelheiten bekannt. Die Frau war auf dem
 Felde beschäftigt, als sie plötzlich die Ahnung be-
 schlich, es könnte während ihrer Abwesenheit in
 ihrer Behausung eingebrochen werden. Sie eilte
 sofort nach Hause und fand wirklich ihren Nach-
 barn, den Maurer Anton Kling, mit dem Erb-
 brechen ihrer Behältnisse beschäftigt. Als der Dieb
 die Frau bemerkte, drang er auf sie ein und er-
 schlug sie mit einer Holzart. Der Mörder ist
 verhaftet.

(Dreifacher Mord und Selbstmord.) Am Sedan-
 tage hat in **Züllichau** ein dreifacher Mord und
 Selbstmord stattgefunden. Nach einem Berichte der
 „F. D. Z.“ hat ein Gerichtsdiener und Gefangenwärter,
 welcher erst seit einigen Tagen von Prenzlau nach
 Züllichau versetzt worden war, seine Frau und seine
 beiden Kinder durch Revolvergeschüsse getötet und da-
 rauf sich selbst eine Kugel durch den Kopf geschossen.
 Der Mann lebte noch, als man an den Ort des
 Schreckens kam; er wurde ins Hospital gebracht, aber
 zu seiner Wiederherstellung ist wenig Hoffnung. Die
 Ursache der furchterlichen That ist jedenfalls eine am
 Tage vorher stattgefundenen gerichtliche Haussuchung,
 bei welcher Gegenstände gefunden sein sollen, über
 deren rechtmäßigen Besitz das Ehepaar sich nicht aus-
 weisen konnte.

Pest, 5. Sept. Gestern ist der größte Teil der
 Stadt **Wesprim** abgebrannt; über zweihundert Häuser
 sind zerstört und viele Menschenleben zu beklagen,
 weil viele ihr Hab und Gut zu retten versuchten.
 Fünfhundert Familien sind obdachlos.

Paris, 4. Sept. Bertoll Graivil, der
 Korrespondent des „Reveil“, meldet, daß er einen
 deutschen Spion (?), Friedrich Koch aus Frank-
 furt, der auf Umwegen von Toulouse nach Bille-
 franche gereist sei und in der Eisenbahn die Bauern
 über die Mobilisierung ausgeforscht habe, in Gail-
 lac durch die Polizei verhaften ließ. Zweifellos
 hat man es hier mit einem Geschäftsfreisenden zu
 thun.

— Nach dem „Radical“ telegraphierte der Ab-
 geordnete **Laur** (der Freund Boulanger's) auf
 die Einladung eines Freundes, nach Toulouse zu

Kommen: „Ich trage kein Verlangen, die von Ferron vorgeschriebene Infamie anzusehen.“

London, 6. Sept. Nach einer Meldung aus Greter brach gestern abend während der Vorstellung eine Feuersbrunst im dortigen Theater aus, welche das Gebäude gänzlich zerstörte. Bisher sind sechszig Leichen aus den Trümmern gezogen und zwanzig Verletzte in den Spital gebracht worden.

London, 6. Sept. Nach weiteren Meldungen aus Greter ist der Verlust an Menschenleben viel größer als anfangs angegeben wurde. Bereits sind 130 Leichen meist von Besuchern der Galerie aufgefunden, viele wurden im Gedränge verletzt. Das Theaterpersonal ist gerettet.

Yarmouth, 5. Sept. Während des heftigen Sturmes am letzten Freitag ist das eiserne Schiff „Falls und Druar“, das mit Salzladung von Hamburg nach Kalkutta unterwegs war, 25 Meilen von hier gesunken. Von der aus 24 Köpfen bestehenden Mannschaft wurden nur fünf Personen gerettet und von der Schmach „Eggn“ hierhergebracht.

Sofia, 3. Sept. In dem heute abgehaltenen Ministerrat ist, wie verlautet, beschlossen worden, die Wahlen zur Sobranje auf den 9. Okt. (27. Sept. a. St.) anzuberäumen und den Verlagerungszustand am 8. September aufzuheben.

Konstantinopel, 5. Sept. Zwischen Deutschland, Rußland, Frankreich und der Pforte ist bezüglich Bulgariens vollkommenes Einverständnis erzielt, wegen des Anschlusses Oesterreichs wird verhandelt. Danach wird die Pforte den Prinzen Ferdinand auffordern, Bulgarien zu verlassen. Befolgt er die Aufforderung nicht, wird Artin Effendi gemeinsam mit Genroth entsendet, welche nötigenfalls mit der russischen Okkupation drohen sollen, letzteres jedoch nur, wenn Oesterreich zustimmt. Die Pforte glaubt, Ferdinand werde Bulgarien verlassen und Stambulow als Regenten einsetzen oder zum Generallieutenant ernennen.

Verschiedenes.

— Die falsche Wetteransage kündigt für den 17. September eine atmosphärische Hochflut und für den 16. Okt. eine heftige Erdrerschütterung an. Interessant ist nun eine Notiz aus dem Jahr 1884 im N. W. Tgl.; darin heißt es: „Der größte Sturm des Jahrhunderts, der sogenannte Saxeby-Gall, wird sich am 19. September einstellen, und zwar nach Berechnung des Astronomen des kanadischen Ministeriums Prof. G. Stone Wiggins, welcher die Stürme vom 9. März 1883 und 26. Jänner 1884 genau vorhergesagt hat. Der Saxeby-Gall hat zuletzt am 7. Okt. 1869 gewütet und sämtliche Wälder Neu-Englands beinahe vernichtet, für die Holz-Industrie nämlich undrausbar gemacht. Wiggins hat nun ausgerechnet, daß sich dieser heftigste aller Weltstürme in 5641 Tagen wiederholt, welche am 19. Sept. 1887 ablaufen. Seine größte Kraft wird der Sturm nach Prof. Wiggins Angabe am Nachmittag des 20. September entfalten und soll von heftigen Erdbeben begleitet sein, die um die Mitte Oktober in Kalifornien und dem westlichen Europa eintreten.“ Das Wiener Blatt bemerkt hierzu: So weit die damalige Notiz. Man sieht, die Differenz zwischen den beiden Sturmprognosen beträgt nur zwei Tage, wobei zu bemerken ist, daß derartige Voraussetzungen nicht immer mit astronomischer Präzision zutreffen, da wohl die ihnen zu Grunde liegenden Sonnen- und Mondkonstellationen auf die Sekunde berechnet werden können, nicht aber die atmosphärischen Folge-Erscheinungen, welche noch von einer Reihe anderer Einflüsse abhängig sind. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß zwei Gelehrte, die ganz unabhängig von einander arbeiten, ziemlich das nämliche Resultat erhalten haben. Noch bemerkenswerter aber ist die Erdbeben-Ansage von Wiggins des Oktober; denn in der gestrigen falschen Mitteilung finden wir unter den nächsten kritischen Tagen den 16. Okt. mit sehr stark bezeichnet. Also wieder das nämliche Resultat, unerfreulich zwar aber gewiß höchst interessant. Zwei Naturforscher kündigen für die Tage zwischen 17. und 20. September einen argen Sturm, für Mitte Oktober Erdbeben an. Das ist Warnung genug und wir hoffen, daß die meteorologischen Beobachtungen dieses bedeutsamen Sturmsignals rechtzeitig weitergeben. Zwar ist noch nicht ausgemacht, daß die Sturmansagen auch wirklich zutreffen müssen; allein aus den Tagebüchern der Beobachtungen geht hervor, daß selbst die gewöhnlichen Sturmwarnungen sich weit häufiger als richtig erweisen denn als falsch, und so

darf man den Prognosen der beiden Gelehrten wohl erhöhtes Vertrauen entgegenbringen. Trifft das immerhin bössartige Natur-Ereignis wirklich ein, dann haben wir einen Erfolg der Wissenschaft zu verzeichnen, welcher nicht zu unterschätzen ist.

— Ueber die Rettung eines Menschenlebens durch einen Vorsteher deutscher Klasse wird im „Hund“ mitgeteilt: „Vor meiner Auswanderung nach Amerika besaß ich einen prächtigen, stichelhaarigen, deutschen Vorsteherhund, den ich einem Freunde in Bremen zum Geschenk machte. Als mein Freund eines Tages sah, wie eine alte Frau sich in's Wasser stürzte, rief er seinem Hunde ein „Apport!“ zu. Derselbe sprang sofort der Frau nach, faßte sie bei den Kleidern, kam mit ihr wieder unter Wasser, erschien abermals an der Oberfläche und zog die Frau an das Ufer. Nur auf Geheiß seines Herrn ließ er sich bewegen, die anscheinend Tote den Ärzten zu überlassen, begleitete sie jedoch zum Krankenhause und blieb dort so lange, bis er sie wohlverorgt in einem Bette untergebracht sah. Von dem Tage an ließ er regelmäßig jeden Morgen dort hin und ruhte nicht, bis er die Frau gesehen und beschnüffelt hatte. Als dieselbe nach Verlauf von sechs Wochen als geheilt entlassen war, und der Hund sie am nächsten Tage nicht mehr vorfand, stellte er auch seine Besuche ein. Zu jener Zeit mußte in Bremen eine jährliche Steuer für Hunde entrichtet werden. In Anbetracht der wackeren That des Hundes erklärte der Stadtrat denselben auf die Dauer von fünf Jahren für steuerfrei.“

Handel und Verkehr.

Hall, 3. Sept. (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 600 Ztr. Wir notieren per Ztr.: Kernen 9—9,10 M., Dinkel 6—M. Der zu 267 Simri geschätzte Obstertag der städtischen Anlagen wurde zu 589 M. verkauft.

Fruchtpreise im Brenztal.

Langenau, 1. September.
Kernen 8,00—8,90 M.
Roggen 0,00—0,00 M.
Gerste 8,20—8,30 M.
Weizen 0,00—0,00 M.
Haber 5,60—6,10 M.

Siegen, 2. September.
Kernen 8,10—9,20 M. auf 10 S.
Roggen 8,00—0,00 M. ab — S.
Gerste 7,40—8,20 M. auf 10 S.
Haber 5,00—6,20 M. ab 15 S.
Weizen 0,00—0,00 M.

Heidenheim, 3. September.
Kernen 8,50—9,20 M. auf 14 S.
Gerste 7,50—7,80 M. ab 8 S.
Roggen 8,00—0,00 M. auf — S.
Haber 5,80—6,70 M. auf — S.
Weizen 0,00—0,00 M. ab — S.

Ulm, 3. Sept. Die Schranne war mit Sommerfrüchten wieder gering, mit Kernen dagegen gut befahren. Der Verkauf ging bei Haber und Gerste ordentlich, bei Kernen mit etwas Abschlag langsam. Zu notieren ist für Haber neu 5,80—6,50 M., alt 6,50—7,— M., Gerste 7—8 M., Roggen 6,50 bis 7,20 M., Weizen 8,50—9 M., Kernen 8,50—8,80 M. Ueber die Qualität der neuen Ware kann man nur sagen, daß Haber sehr verschieden ist, es findet sich sehr viel leichte Ware vor und was das Fatalste dabei, er ist sehr unrein, doch hat es auch viel prima Qualitäten, schön in Farbe und schwer und voll in Korn. Gerste ist im Durchschnitt gut, allein auch hier findet sich teilweise ein großer Unterschied, es giebt ganz gute, feine Ware, aber auch rauhe, mit Raden und Sämereien vermischte Qualitäten. Kernen ist im ganzen prima Qualität, geringe Ware ist wenig zu finden. Im Engros-Geschäft ist es immer noch still und die Umsätze sind von keiner Bedeutung.

Eingesendet.

Zur Reichstagswahl.

Eine Neuwahl zum Reichstag steht vor der Thür. Obwohl der kurze Zeitabschnitt seit der letzten Wahl manchen wahlmüde macht, so ist es doch angesichts der Wichtigkeit der Sache dringende Pflicht jedes tüchtigen Bürgers, sein Wahlrecht gewissenhaft auszuüben. Wir haben diesmal zwei Kandidaten: Unfern bisherigen bewährten Abgeordneten, den Mann der vereinigten nationalen liberalen Parteien Hrn. Beiel, und den Kandidaten der Gaunstätter Arbeiterpartei, Hrn. Bosfert, das sind zwei grundverschiedene Parteien. Die Nationalliberale Partei will die bestehende kräftige, energische Reichsautorität erhalten und

befestigen, und wirtschaftliche und politische Fragen in deutsch-liberalem Sinne fördern und ausführen. Die Arbeiterpartei oder Socialdemokraten aber wollen, wie auch das Bossert'sche Programm zur Genüge zeigt, von allem Bestehenden Nichts wissen und neue gesellschaftliche Ordnungen oder Unordnungen einführen, die nur möglich wären durch den Zusammenbruch alles bis jetzt Bestehenden.

Darum soll und muß sich jeder Wähler wohl prüfen und sich vergegenwärtigen, wie wertvoll seine Stimme ist und welchen großen Einfluß eine einzige Stimme möglicherweise haben kann. Kein einziger Bürger wird verkennen, wie schwer die gegenwärtige Zeit jedermann wirtschaftlich bedrängt und schädigt und da ist doppelt nötig, eine achtunggebietende, friedliebende, dem Wohle Aller gewidmete Regierung zu haben, als eine solche, nach socialdemokratischen Ideen geformte, die nur den Klassenhaß entzündet und fördert. Wer daher nur ein klein wenig in die Zukunft sieht, der wird unbedingt einer starken, zielbewußten Leitung sein Vertrauen entgegenbringen und den bewährten bisherigen Vertreter des II. Wahlkreises Hrn. Ludwig Beiel wiederholt in den Reichstag senden.

[Bekämpfung der Trunksucht.] Von Seiten des Centralausschusses für die Innere Mission der evangelischen Kirche ist beabsichtigt, den Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt in möglichst zahlreichen Petitionen zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß reichsgesetzgebliche Bestimmungen erlassen werden, durch welche

- 1) die selbstverschuldete öffentlich hervortretende Trunkenheit unter Strafe gestellt wird;
- 2) die Entmündigung gewohnheitsmäßiger Trunkenbolde und die zwangsweise Unterbringung derselben in Trinkerasyale ermöglicht wird;
- 3) die Verabreichung geistiger Getränke an Betrunkene und notorische Trunkenbolde, sowie an Personen unter 16 Jahren verboten wird;
- 4) die Maximalzahl der zugelassenen Schankstätten nach dem Maße der Einwohnerzahl festgestellt, oder eventuell die Feststellung einer solchen Zahl der höheren Verwaltungsbehörde überlassen wird;
- 5) die Verbindung der Schankwirtschaft mit dem Kleinhandels mit geistigen Getränken mit einem Kleinhandel anderer Art untersagt wird.

Die Unterzeichneten haben es übernommen, für die Verbreitung und Sammlung dieser Petition in Württemberg Sorge zu tragen. Sie erlauben sich insbesondere die **Armenbehörden**, seien es Orts- oder Landarmenverbände, auf Punkt 2 der Petition aufmerksam zu machen, durch welchen der auch in Württemberg vielfach beklagte Uebelstand der seitherigen Strafgesetzgebung, daß die Obrigkeit erst dann, wenn der Trinker sich und die Seinigen an Bettelstab gebracht, d. h. in fast ausnahmslos allen Fällen **zu spät** einschreiten kann, beseitigt werden soll.

Exemplare der Petition wollen in jeder beliebigen Anzahl von dem Weiterverzeichneten, Red. Eduard Elben bezogen werden. Die unterschriebenen müßten demselben bis spätestens 10. Oktober zugesandt werden, um deren rechtzeitige Uebermittlung nach Berlin besorgen zu können.

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß alle Versuche, der Trunksucht im einzelnen zu steuern, nur einen geringsten und fast verschwindenden Erfolg haben, wenn nicht auf gesetzlichem Wege die rechten Schranken gegen dieses, am Mark des Volkes zehrende Uebel gezogen werden, so wenden wir uns an das Gewissen unseres schwäbischen Volkes und an seine berufenen Vertreter in Stadt und Land und bitten sie in dieser gemeinnützigen Agitation freundlich mit uns Hand anzulegen.

Stuttgart, den 1. Sept. 1887.

Prälat v. Gerol, Stadtpfarrer Laurmann, Mitglieder des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche und Eduard Elben, Geschäftsführer des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke für Württemberg (Forststraße 68) sämtliche drei in Stuttgart.

Briefkasten der Redaktion.

Der eingesendete Artikel „Gottes Wort und die Feste unserer Zeit“ mußte wegen Raummangels zurückgestellt werden.